

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.20, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Stämmliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Apollo-Theater

Direction: P. KRONEN.
 Heute und täglich:

Das Elite-Programm.
 Neue Debuts!

Tom & Mira,
 Diener u. Kammerlädgen (American Burlesque Act.)
Les deux Rackley
 mit dem komischen Piccolo Excentrique.
Grete Schrott, Soubrette.
Les trois Ramoniers
 mit dem electrischen Blumen-Prach-Doppel-
 Balance-Apparat.
 The American-Blockop. Neues Sensations-Bild:
„Der Weihnachtstraum“
 in 20 Bildern.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

2 große Vorstellungen 2

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
 Nachmittags halb Preise und auf Sitzplätze je
 ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Die Direction.

Lodzzer Musik-Verein.

Mittwoch, den 21. Januar a. c.

WILLY BURMESTER.

DRAHT-WAAREN - FABRIK

A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl:

Gelöpte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer
 Draht, Dynamobürsten, Koffhaars- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien-
 Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Horden für Färbereien zum Trocknen
 loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Röbde zum
 Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf)-Gemebe für Wölle in Spinncrein und Wolle-
 Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-
 missionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für Sock- und Koylen-Parfen wie
 auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender arbeiten in jeden
 Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reduirten Preisen.

Politische Rundschau.

Die Antwort des preussischen
 Kriegsministers v. Söbber auf die
 Eingaben der Studierenden verschiedener deutscher
 Hochschulen in Betreff der Duelle zwischen Offi-
 cieren und Studenten hat folgenden Wortlaut:
 „Aus den an mich gelangten Eingaben eines
 Theiles der Studierenden deutscher Hochschulen habe
 ich mit besonderer Befriedigung entnommen, daß
 es der Wunsch und Wille der Beteiligten ist,
 Ehrenhändel mit Officieren zu vermeiden. Die
 gleichen Bestimmungen werden von dem Officier-
 corps der Armee durchweg getheilt. Die Belegung
 der Universitätsstädte mit Garnisonen geschieht im
 Interesse der Studentenschaft, um ihren Mit-
 gliedern die Ableistung des einjährig-freiwilligen
 Militärdienstes zu erleichtern; dieser Zweck wäre
 aber verfehlt, wenn irgend welche Spannung zwi-
 schen dem Officiercorps und der Studentenschaft
 sich entwickeln sollte. Ich darf die erfreuliche
 Thatsache feststellen, daß es durch beiderseitiges
 correctes Verhalten im Allgemeinen bisher gelun-
 gen ist, freundliche Beziehungen zu einander her-
 zustellen und zu erhalten. Umsoweniger dürfte
 daher jetzt Veranlassung vorliegen, bezüglich et-
 wanger Zweikämpfe zwischen Officieren und Stu-
 denten besondere Vereinbarungen zu treffen. Das

Duell an sich ist gesetzlich verboten und
 strafbar. Im Hinblick hierauf kann ich zu einer
 formellen Regelung der Art und Weise eines
 Zweikampfes nicht die Hand bieten. Aus dem
 angeführten Grunde sind auch in der Aller-
 höchsten Verordnung über die Ehrengerichte alle
 Festsetzungen über die Ausführung von Zwei-
 kämpfen ausgeschlossen, und es sind nur die Mittel
 und Wege angegeben, um Streitigkeiten zu ver-
 meiden oder bei einem etwaigen Eintritt derselben
 einen Ausgleich zu vermitteln. Im Ubrigen
 muß es Jedem überlassen bleiben, seine Ehre zu
 wahren, denn jeder Einzelne ist der Träger und
 Hüter seiner Ehre. Sollte es gelingen, für die
 gesammte Studentenschaft einer Hochschule einen
 gemeinsamen Ehrenrath einzusetzen, so würde ich
 hierin einen erheblichen Fortschritt erblicken, da
 erwartet werden darf, daß dieser studentische
 Ehrenrath für die Bestrebungen des militärischen
 Ehrenraths, im Sinne der Biffer IV. der Aller-
 höchsten Verordnung vom 1. Januar 1897 bei
 Ehrenhändeln einen Ausgleich herbeizuführen, eine
 wesentliche Hilfe bieten und hierbei dementsprechende
 Beachtung finden wird.“

Der italienische Minister des Aus-
 wärtigen Prinetti hätte beinahe ein
 Duell mit einem heißblütigen Militär gehabt.
 Wie darüber aus Rom vom Sonnabend berichtet
 wird, hatte Oberst der Reserve Graf Bellegarde,
 der vor einiger Zeit durch das unter dem Mini-

CHOCOLADE KAKAO
 Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
 SCHAULEN.
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

Hotel Metropol,
 Warszawa,
 Marszałkowska 114, róg Złotej,
 przy hotelu restauracja, 10 ga-
 binetów z pianinami. Kuchnia
 dobra i zdrowa. Wina, koniaki,
 likiery renomowanych firm.
 Ceny nizkie.
 50—29

sterium des Außern stehende Auswanderungs-
 Commissariat in dienstlicher Angelegenheit nach
 Frankreich entsandt worden war, wegen Meinungs-
 verschiedenheiten mit dem Commissariat am Freitag
 eine Audienz beim Minister Prinetti. Im Laufe
 der Audienz kam es, da der Minister die Partei
 des Commissariats nahm, zu heftigen Auseinander-
 setzungen, und schließlich wies Prinetti dem
 Obersten die Thür. Dieser forderte daraufhin den
 Minister, der die Forderung annahm. Indeß wird
 das Duell trotzdem nicht stattfinden, da es nach
 weiterer Meldung als nicht angängig erachtet wor-
 den ist, daß sich der Minister mit einer von
 seinem Ministerium ressortirenden Persönlichkeit
 duellirte.

Anlässlich des Todes Sagasta's
 hat, wie man aus Rom berichtet, Papst Leo XIII.
 nicht nur der Familie des Verstorbenen sein Bei-
 leid telegraphisch kundgegeben lassen, sondern auch
 beim Empfang des in Rom weilenden spanischen
 Politikers Moret, der zu den ergeren Genossen
 Sagasta's gehörte, seine lebhafteste Theilnahme aus-
 gesprochen und die hervorragenden Geistesgaben,
 sowie den vorzüglichen Charakter des verbliebenen
 Staatsmannes anerkannt. Man betont in vaticani-
 schen Kreisen, daß Sagasta, obwohl er der Füh-
 rer der Liberalen war, doch als Minister stets,
 selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, die
 freundschaftlichen Beziehungen zum heiligen Stuhle
 aufrecht hielt. Der Audienz des Herrn Moret
 beim Papste wird Bedeutung beigelegt, da man
 ihn vielfach für den politischen Erben Sagasta's
 ansieht, und man knüpft daran die Hoffnung, daß
 die Bepflegung des eventuellen Chefs der libe-
 ralen Partei in Spanien mit dem Papste einen
 günstigen Einfluß auf die künftigen Beziehungen
 der Liberalen zur Kirche und zum Vatican aus-
 üben werde.

Zu den türkischen Verwal-
 tungsreformen veröffentlicht nach einer
 Meldung aus Konstantinopel die dortigen Mor-
 genblätter eine offizielle Bekanntmachung der Er-
 nennungen von Justizbeamten, unter denen sich

auch Christen befinden, für die europäischen Bila-
 jets und theilen officiös mit, daß der Generalin-
 spector Hilmi Pascha allen europäischen Bälis ein
 Trabe, nach welchem in Zukunft die Gehälter der
 Gendarmerie und Polizeitruppen aus den Ein-
 nahmen regelmäßig zu entnehmen seien, übermit-
 telt habe. Die Organisation der Gendarmerie
 und Polizei sei im Bilajet Westküst beendet und
 schreite in den übrigen Bilajets fort. Seit dem
 14. vorigen Monats seien im Bilajet Westküst 860
 Verhaftungen vorgenommen worden.

Weiter wird aus Konstantinopel berichtet:
 Die auf der Pforte tagende specielle Com-
 mission der europäischen Bilajets unter Scherid
 Pascha hat in ihren letzten Eingaben sehr zahlreiche
 Vorschläge im Midje-Palast unterbreitet, darunter
 folgende: Alle untauglichen oder compromittirten
 Offiziere und Mannschaften der Gendarmerie sind
 zu entlassen. Gleichzeitig sind der Gendarmerie
 die Soldrückstände in Höhe von 9 Millionen
 Pfoster alsbald zu zahlen. Alle bisher gefangenen
 „Rebellenführer“, das ist die officielle Bezeichnung der
 makedonischen Comittees, Briganten etc., deren Zahl
 sich auf 110 beläuft, sind den ordentlichen Tribu-
 nalen zur Aburtheilung vorzuführen. Eine neue
 Liste der Gerichtsbeamten, welche abzusetzen waren,
 wird verfaßt.

260 makedonische Flüchtlinge versuchten nach
 Meldungen in Sofia erscheinender Blätter aus
 Neue die Grenze zu überschreiten, wurden jedoch
 von der türkischen Grenzwaache beschossen und
 zurückgedrängt, wobei 40 Mann verwundet wurden.

In einer Bureuverammlung
 zu Pretoria, die nach der Ueberreichung der
 Adresse an Chamberlain und seiner Antwortrede
 abgehalten wurde, haben die Bureuführer, wie dem
 „Reut. Bureau“ vom 9. d. M. gemeldet wird,
 hervor, es sei offenbar, daß Chamberlain über
 die in den Friedensbedingungen gemachten Zuge-
 ständnisse nicht hinauszugehen gedente; es sei
 daher nutzlos, neue Forderungen aufzustellen. Sie
 könnten den Buren nur rathen, sich in die Lage
 zu fügen und zusammen mit der britischen Re-
 gierung an der Wohlfahrt des Landes zu ar-
 beiten.

Dem „Standard“ wird ferner aus Johannes-
 burg, den 8. d. Mts., gemeldet:

In einer Bureuverammlung, die nach der
 Abreise Chamberlains abgehalten wurde, wurde
 beschlossen, auch fernerhin an Europa die dringende
 Bitte um Unterstützung der Wittwen und Waisen
 zu richten.

Die wirkliche Lage des Sultans von
 Marokko bleibt dunkel. Dem Madrider
 „Liberal“ wird aus Tanger unter dem 10. d. M.
 telegraphirt, daß nach amtlichen Berichten aus
 Fez der kürzlich erst freigelassene und an die Spitze
 des Heeres gestellte Bruder des Sultans, Malay
 Mohammed, auf Befehl des Herrschers verhaftet
 worden sei.

Das ist je nachdem ein Zeichen verstärkter
 Sicherheit oder erneuter Gefährdung der Stellung
 des Sultans.

Durch Erlass des Kaisers von
 China ist, nach einer Depesche aus Peking,
 Prinz Tschun beauftragt, China bei den aus
 Anlaß der Enthüllung des Denkmals für Frei-
 herrn v. Ketteler stattfindenden Feierlichkeiten zu
 vertreten, und angewiesen worden, dem Verstorbenen
 die üblichen Ehren zu erweisen.

Zum sächsischen Hofdrama.

Salzburg, 11. Jan. In loslanischen Hof-
 kreisen hrgt man die sichere Erwartung, daß die
 Kronprinzessin von Sachsen sich definitiv von
 Siron trennen wird, daß sie nach Oesterreich zu-
 rückkehren und in einem der österreichischen
 Schlösser ihre Entbindung abwarten wird. Von
 allerhöchster Stelle sei ihr nochmals versichert
 worden, daß ihr bezüglich ihrer persönlichen Be-
 wegungsfreiheit alle Garantien geleistet werden
 würden.

Ueber eine Bemerkung im jüngsten Commu-
 niqués des „Dresd. Journ.“ wird aus Dresden
 geschrieben:

Nicht allgemein dürfte verstanden worden
 sein, was die Auslassung des „Dresd. Journals“
 mit der die Konfession des Königl. Hauses be-
 treffenden „geheimen Feststellung“ sagen will. Es
 wird damit Bezug genommen auf eine angebliche
 Geheimklausel, welche vor 200 Jahren beim Ueber-
 tritt des protestantischen Kurfürsten August de

Starken zum Katholizismus vereinbart worden sein soll. Man sagt, der Kurfürst sei nicht aus innerer Ueberzeugung konvertiert, sondern nur um die polnische Krone zu gewinnen; seine Sachsen hätten ihm leid getan. Da hätte denn die römische Kirche, um ihm über seine Bedenken hinwegzuhelfen, folgende Konzeption gemacht: „Wenn ein direkter Nachkomme Augustus des Starlen als Sohn eines sächsischen Königs geboren würde, dann dürfe das Haus Wettin wieder protestantisch werden.“ Seit 200 Jahren hat keine sächsische Königin einem Sohn das Leben gegeben (die Krone erbte immer von Bruder auf Bruder usw.). Jetzt aber drohte dieser Fall und darin sollte angeblich die Wurzel der unerhörten Agitationen der Jesuiten gegen die Kronprinzessin liegen.

Aber das sächsische Hofleben hat sich der sächsische Generalintendant Graf Seebach einem Bericht-erfasser der Wiener „Zeit“ gegenüber folgendermaßen ausgesprochen:

Es ist mir ganz erwünscht, wenn Sie ausdrücklich erklären, daß alles, was über Anebelung und Unterdrückung von Kunst und Theater geschrieben wurde, ganz und gar erfunden ist. Ich bin seit neun Jahren Intendant der Hoftheater, und ihre Repertoire seit dieser Zeit ist der beste Beweis dafür, daß weder Literale, noch irgendwelche andere politische Einflüsse sich die Kunst unterthan zu machen wußten. Wir haben in allen künstlerischen Dingen absolute Freiheit; in dieser Hinsicht kann man uns höchstens Stuttgart an die Seite stellen. Die Engheit der Gesinnung, die man unserem Hofe vorgeworfen hat, ist ihm vollkommen fremd: im Gegenteil interessiert sich unser Hof recht lebhaft für Theater und Kunst. Die Kronprinzessin hat eine ungewöhnliche Freiheit der Bewegung gehabt, und wenn man sie jetzt zu einer Märtyrerin... Doch nein, darüber will ich mich nicht äußern. Es genügt zu konstatieren, daß alles Gerede von einer katholischen Partei, von katholischen Intriguen Gerede ist. Ich bin der einzige Katholik im Hofdienste: erlassen Sie also die Stärke der katholischen Partei.

Eine Genfer Auslassung der „Internationalen Korrespondenz“, die wir allerdings nur mit Vorbehalt wiedergeben, besagt:

Die Abreise des Belgiers Giron nach Lausanne erfolgte hauptsächlich auf einen von der schweizerischen Bundesregierung sowie von den Genfer Behörden ausgeübten Druck hin. Es haben bezüglich des Aufenthalts Giron in Genf zwischen dem deutschen Gesandten und dem Bundesrath vertrauliche Besprechungen stattgefunden; offenbar hat man von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß das herausfordernde Verhalten Giron als des thätlichen Gebieters über eine deutsche Prinzessin eine Schädigung des Ansehens des Deutschen Reichs darstelle. Diese Auffassung des Vorganges wird auch seitens der amtlichen Kreise der Schweiz getheilt, weshalb man auf die Kronprinzessin durch ihren schweizerischen Vertreter Kachenal einen entsprechenden Druck ausgeübt hat. Auch die öffentliche Meinung in Genf hat sich in der letzten Zeit entschieden gegen Giron gewendet. Ganz besonders hat man es als unpassend empfunden, daß Giron überall verlangte, man solle die Kronprinzessin „Madame Giron“ nennen. Bei jedem Einkauf, den die Kronprinzessin mit Giron machte (der überhaupt die letztere niemals ohne seine Begleitung auch nur eine Minute aus

dem Hause gehen ließ), erklärte Giron den Geschäftsinhabern, daß die Pakete an „Madame Giron“, ins Hotel d'Angleterre zu senden seien. Auch gegenüber den Besuchern und dem Hotelpersonal sprach er nur von „Madame Giron“, wobei er stets er in unsicherer Weise andeutete, daß er selbst die Mittel zu dem Unterhalte der Kronprinzessin bestreite. Thatsächlich dürfte er aber bereits am Ende seiner Hilfsquellen angelangt sein; denn man weiß hier, daß Giron in den letzten Tagen versucht hat, bei Pariser Bankfirmen Geld gegen Wechsel aufzunehmen. Dessenbar hat die Kronprinzessin gerade im Hinblick auf die finanzielle Seite das Drückende ihrer Lage erkannt.

Allerhöchster Gnadenbrief an das Ministerkomitee.

In der beständigen Fürsorge um das Wohl des Russischen Reichs erachtete Kaiser Alexander I. geeigneten Anlasses für notwendig, sämtlichen Theilen der Staatsverwaltung die vollkommene, gesetzlich begründete Organisation zu geben. In diesem Zwecke wurden durch das am 8. September 1802 erlassene Manifest die Regierungsangelegenheiten, ihrem natürlichen Zusammenhange unter einander entsprechend vertheilt, der Leitung der durch das Monarchische Vertrauen erwählten Minister übertragen, unter deren direkte Administration damals die Ministerien des Krieges, der Marine, der Auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, des Innern, der Finanzen und der Volksaufklärung entstanden.

Diese Ressorts haben während einer hundertjährigen Thätigkeit eifrig und fruchtbringend ihre Bestimmung nach dem Willen ihres Uebergeleiteten Gründers erfüllt, indem sie unablässig bestrebt waren, die Wohlfahrt des Volkes sicherzustellen und die im Staatsleben erforderliche Ordnung zu befestigen.

Durch das Manifest vom 8. September wurde gleichzeitig mit diesen das Ministerkomitee errichtet, das anfangs nur aus den Ministern bestand, sodann aber durch die Heranziehung der Departements-Präsidenten des Reichsraths und einiger durch die höchste Gewalt besonders vorherbestimmter Personen ergänzt wurde. Nachdem Kaiser Nikolaus I. für wohl befunden, dieser von seinem Selbsten Vorgänger geschaffenen Einrichtung eine feste Position inmitten der Staatsinstitutionen zu verleihen, verwandte Er besondere Sorgfalt auf die genaue Feststellung der Kompetenz des Ministerkomitees, wobei Er die Angelegenheiten der Legislative und der Justiz dessen Leitung entzog. Durch die dem Komitee verliehene Organisation sind die Regeln seines inneren Gefüges und der Modus seiner Wirksamkeit vorgezeichnet, die auch bis jetzt unerschüttert verbleiben.

Das Russische Reich, das auf festen gesetzlichen Grundlagen regiert wird, schreitet nach dem Rathschluß der Göttlichen Vorsehung unaufhörlich auf den Wegen der inneren Entwicklung seiner Bedürfnisse und seiner Kräfte fort. Die Schnelligkeit dieser Bewegung, der Umfang und die Mannigfaltigkeit der hieraus entspringenden Erfordernisse verursachen oft Schwierigkeiten in den Regierungsangelegenheiten, deren Beilegung und Lösung Separatmaßregeln erfordern, die auf dem

Obersten Regierungswege ergriffen werden. Durch den Herrscherswillen zur Theilnahme an diesen Angelegenheiten berufen, hat das Ministerkomitee unentwegt die ihm auferlegte verantwortliche Pflicht erfüllt, indem es dem Throne seine durch Unparteilichkeit, Kenntniß der wahrhaften Bedürfnisse des Staats und Ergebenheit für das allgemeine Wohl gekennzeichneten Beschlüsse vorlegte.

Die Arbeiten des Komitees haben ihm das beständige Wohlwollen Unserer Kaiserlichen Vorfahren erworben.

Indem Wir das verfloßene Jahrhundert des Bestehens des Ministerkomitees überblicken, wünschen Wir vor Allem den Männern vergangener Zeiten, den Gefährten der Mächtigen Führer des Russischen Landes, die zum Wohle Rußlands gearbeitet haben, durch dankbares Gedächtniß Eere zu erweisen. Wir hoffen, daß das Ministerkomitee, treu den Beispielen der Vergangenheit und besetzt von Diensteser für den Zaren und das Vaterland auch künftig seine hohe Bestimmung würdig erfüllen wird durch ergebene Unterstützung Unserer Fürsorge, die auf die Festigung der Macht und der Wohlthat Unseres theuren Vaterlandes gerichtet ist.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstgehörig unterschrieben:
Nikolai.
St. Petersburg, den 28. Dezember 1902.

Zum Attentat in Madrid.

Wie sich herausgestellt hat, galt der am Sonnabend in Madrid verübte Anschlag keineswegs der Person des Königs, sondern vielmehr dem Oberkammerherrn, Herzog von Sotomayor, an dem ein gewisser Feito Mache nehmen wollte, weil der Herzog seine Bewerbung um einen Posten bei Hofe nicht berücksichtigt hatte.

Weiterhin sind noch folgende ausführlichere Meldungen aus Madrid eingegangen:

Der König, die Königin-Mutter, sowie die Infantin Maria Teresa hatten Sonnabend abend, wie herkömmlich, dem Salvo in der Kirche Buen Suceso beigewohnt und begaben sich dann zu Wagen nach dem königlichen Palaste zurück. Hinter ihnen fuhr der Wagen des Oberkammerherrn Herzog von Sotomayor. Eben war die Plaza de Oriente erreicht, als ein Revolverschuß gegen den zweiten Wagen abgegeben wurde. Der Befehlshaber der königliche Eskorte strickte den Verbrecher durch einen Säbelhieb zu Boden. Als der König den Schuß vernahm, deutete er sich auf dem Wagenseitzer, wurde aber von der Königin-Mutter wieder an der Hand auf seinen Sitz zurückgezogen. Der Verhaftete, der nach nunmehriger Feststellung Feito heißt, erklärte, er habe nicht beabsichtigt, irgend jemanen von der königlichen Familie zu tödten, sondern den Ober-Kammerherrn Herzog von Sotomayor, gegen den er ernste Beschwerden habe. Er leugnete, Anarchist zu sein und gab an, er sei mit einer Französin verheiratet, die im Irrenhause sei. In seinen Taschen fand man eine Reihe von Papieren, darunter eingeschriebene Briefe an mehrere Monarchen Europas, den Präsidenten Roosevelt und einen Geschwornen in Mexico. Feito machte seine Aussagen beim Verhöre ruhig, doch

geht aus seinen Worten selbst hervor, daß er nicht klaren Geistes sei.

Wie sich später herausstellte, befand sich der Herzog von Sotomayor nicht in dem Wagen, gegen den Feito den Schuß abgab, vielmehr saßen in ihm der Oberstleutnant Marquis de la Mina und zwei Palastwärtenträger. Der Polizist, der Feito verhaftete, erzählt, als der Wagen des Königs vorüber war, sei ein Mann vorgespungen und habe einen Pistolenschuß auf den zweiten Wagen abgegeben; er habe ihn dann durch einen Säbelhieb verhindert, noch einen Schuß abzugeben. Feito habe ihm zugerufen: Sie wollten mich tödten, aber ich will den Herzog von Sotomayor tödten, der die Ursache all' meines Unglücks ist! Bei seinem Verhöre im Hauptgefängniß wiederholte Feito nachdrücklich die Erklärung, daß er niemand von der königlichen Familie tödten wollte. Ministerpräsident Silvela theilte Berichterstatter mit, Feito habe in der That geglaubt, daß der Herzog von Sotomayor sich in dem zweiten Wagen befände.

Ueber seine Person und seine Vergangenheit sagte Feito dem „B. T.“ nach folgendes aus: Er sei als Kammerdiener nach Argentinien ausgewandert, um dort sein Glück zu versuchen, und habe sich in Buenos Aires mit einer leichtsinnigen Französin verheiratet, die ihn, um ihn loszuwerden, ins Irrenhaus brachte. Inm letzten Juni sei er nach Spanien zurückgekehrt und habe sich unter Einschuldung seiner Papiere an den Oberhofmarschall gewandt, den er um eine Anstellung gebeten habe. Das Gesuch sei aber abgelehnt und die Papiere angeblich nicht zurückgegeben worden, wodurch er verhindert worden sei, eine anderweitige Stellung zu finden. Dies sei der Grund der That gewesen; gegen den König habe er nichts im Schilde gefaßt.

Aus den vorgenommenen weiteren Verhören Feitos haben die Behörden die Ueberzeugung gewonnen, daß er an Verfolgungswahn leidet; auch hat sich als sicher ergeben, daß er keine Beziehungen zu Anarchisten hatte.

Dem König wurden von hervorragenden politischen Persönlichkeiten zahlreiche Kundgebungen der Loyalität dargebracht.

Schlimme Nachrichten aus Marokko.

Die Dinge in Marokko treiben einer Kriftis zu, bei der nicht nur der Thron des Sultans, sondern auch die Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen den theilnehmenden europäischen Mächten in Frage steht. Die bereits gemeldete Thatsache, daß der Sultan seinen vor einiger Zeit freigelassenen Bruder Muley Mohamed wieder gut verhaften lassen, deutet darauf hin, daß der Versuch der Revolution durch Entgegenkommen gegen die Rebellen die Spitze abzubrechen, mißlungen ist. Die dadurch hervorgerufene Verschärfung der Lage tritt in folgenden Telegrammen hervor:

Tanger, 12. Januar. Die letzte zuverlässige Post aus Alg. bestätigt die vorgewiesene Lage des Sultans. Alle Konjain und die sonstigen Europäer sollen 8.3 verlassen haben. Der deutsche Postbeamte übergab die Geschäfte einem Araber. Es ist unbestimmt, ob der Sultan seinen

Nur ein Tropfen!

Von
Dr. C. Konradi.

Ein Tropfen! Wie wenig ist dies! Gilt er doch als das kleinste Flüssigkeitsmaß, das wir im täglichen Leben kennen. Wer gern „einen guten Tropfen“ trinkt, würde, wenn man dies wörtlich nehmen wollte, davon ebenso wenig erfreut sein, wie Jemand, den man ernstlich zu einem „Butterbrot“ einladet. Zum Glück weiß der Gast im voraus, daß der gute Tropfen sich zu einigen Flaschen trefflichen Weines, das Butterbrot sich zu einem Souper mit mehreren Gängen entspinnt.

In der That will man, indem man von einem Tropfen spricht, nur ein sehr kleines Quantum von Flüssigkeit bezeichnen, und in diesem Sinne spielt der Begriff auch in unserer symbolischen Sprache eine gewisse Rolle.

„Tropfen böhlen den Stein“; so sagt ein altes lateinisches Wort. Wie oft haben wir dies bei unseren Fußwanderungen bestätigt gefunden! Jahrhundertlang tropft es an einer ganz bestimmten Stelle von bemoster Felswand herab, immer auf denselben Punkt eines Steinblocks, und wenn er nicht gerade von Granit ist, sondern etwa von Sandstein, so wird thatsächlich nach und nach das Weichere der Substanz gelöst, es vermilert und das Resultat ist ein Loch, wie es die Menschenhand nicht schöner bohren könnte.

Aber nicht bloß im Felsstein bekundet er seine Macht, sondern auch im Aufbau. Wir bewundern die bekannten Tropfsteinhöhlen mit ihren grotesken, phantastischen Gebilden, die an eine märchenhafte, launische Architektur gemahnen. Und doch sind diese Stalaktiten, die besonders von der Decke in sonderbarsten Formen herabhängen, nichts als die Ueberbleibsel der Tropfen, die Jahrhunderte lang von oben herabstürzten, das Kalkstein lösten und im Innern der Höhle, nachdem das Wasser verdunstet war, wieder abgelagerten. Ähnlich ist ja der Vorgang bei der Bildung von Gießapfen. Tropfen auf Tropfen perlt vom Dache herab, friert, ehe er sich noch völlig löst, der folgende schließt sich unten an, bis der Gießapfen fertig ist, der dann wieder

im wärmeren Sonnenschein tropfenweise abschmilzt.

Doch kehren wir zur Symbolik zurück, die ja oft ihre Bilder Naturvorgängen entnimmt. Wir wissen, wie rasch ein Tropfen, der auf eine heiße Platte spritzt, spurlos verdunstet. So sind wir gewohnt, mit den Worten „Tropfen auf einen heißen Stein“ die Wichtigkeit und Unzulänglichkeit kleiner, verzettelter Almosen zu bezeichnen. „Ein Tropfen Gist“ kann Lebensglück und guten Ruf vernichten. „Ein Tropfen Barmuth“, der in den rosenbekränzten Becher unseres Glückes fällt, uns muthlos und schwermüthig macht. Er deutet an, daß uns in unserem Erdendasein nie ungemischte Freude zu Theil wird.

In traurigen und heiteren Momenten entströmen unseren Augen jene kostbaren, vielbewegenen Tropfen, die Thränen. Nicht profanisch genommen sind sie allerdings nur die durch Gehirn-einfluß erfolgte stärkere Reizung der Thränenrüben, die sich in gesteigerter Absonderung der salzigen Fluß kennzeichnen. Diese ist so reichlich, daß sie zwar zunächst massenhaft durch die Thränenkanälchen in die Nase abfließt — daher das sofortige Schnutzen gerührter Zuschauer im Trauerspiel —, dann aber nicht rasch genug auf diesem Wege herabströmen kann. Nunmehr perlen die runden Tröpfchen über die Lider an den Wangen herab, bald als kleinere Thränen, wie beim Erwachsenen, bald als große, fast rießige bei Kindern. Ganz kleine Kinder sind meist noch thränenarm; um so zahlreicher fließen die Tropfen bei sentimentalischen Damer, die, wie das Volk sagt, „nahe am Wasser gebaut“, d. h. bei jeder Gelegenheit einen Thränen-Nigen bereit haben.

Es gibt Glaspöfen, die in eine feine Spitze auslaufen und infolge eines besonderen Kunstgriffs bei der Herstellung eine merkwürdige Sprödigkeit besitzen. Diese äußert sich dadurch, daß, wenn man das äußerste Ende der Spitze abbricht, sofort der ganze harte Glaspöfen in feinste Atome zerfällt. Das harmlose Spielzeug führt den Namen „Teufelsthäne“, obwohl der Saian wohl ebenso wenig weint, wie das Kolobol, dem man heuchlerische Thränen zuschreibt.

Ein einziger „Tropfen Blut“, der, nebenbei gesagt, Millionen rother Blutkörperchen enthält, ist ein notwendiges Requisit für jeden regelrechten

Teufel; denn er dient ihm an Stelle der für solche Zwecke viel zu trivialen Tinte zur Unterzeichnung des „Paktes“, mittelst dessen der arme Schlucker seine Seele und Seligkeit verkauft. „Blutige Thränen“, die er vielleicht später darüber weint, gehören natürlich ins Bereich der Fabel, ebenso wie das „Blut schwitzen“.

Ein Tropfen ist förmlich zu historischer Berühmtheit gelangt. Es war im Jahre 1848, als Ulyand in einer Rede gegen die Erblichkeit der deutschen Kaiserwürde ausrief: „Es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem Tropfen demokratischen Diles gesalbt ist!“

Physikalisch betrachtet ist der Tropfen eine kuglig angeordnete Flüssigkeitsmenge, die für jede Art von Flüssigkeit eine bestimmte Größe und Schwere zeigt. Schrupftropfen sind dick und groß, Asphalttropfen, die in der Sonnengluth von der Dachpappe abschmelzen, sind noch kolossal, während Eholosform oder Keiler keine flüssigen Tropfen bilden. Der innere Zusammenhang der feinsten Bestandtheile — die Kohäsion — ist für die Formbeständigkeit eines Tropfens maßgebend. Dünne Milch zerfließt auf dem Fingernagel, gute, fettreiche Milch behält die Kugelform — eine bekannte „Nagelprobe“ zur Beurtheilung der Aemmenmilch, die ebenso vollständig ist, wie die Nagelprobe leistungsfähiger Trinker. Alkoholische Tropfen haben keine große Neigung, sich zu verschmelzen, während Fetttropfen das gern thun, Querschnittröpfchen im Orogenheil, sich leicht in kleinere Tröpfchen oder Kügelchen auflösen.

In der Heilkunde verwenden wir, um gleichmäßige Tropfen der Arznei zu erzielen und um uns nicht zu verzählen, sorgfältig ausgeglichene Tropfmaschinen, die ein langames, auch für die zitternde Hand richtig auszuführendes Abtropfen ermöglichen. Das ist, der genauen Messung wegen, bei hart wirkenden Medikamenten von großer Wichtigkeit, weil beim Tropfen zählen aus freier Hand die Tropfen sehr verschieden groß ausfallen und bald schnell, bald langsam abfließen. Del und Glycerin tropfen langsamer als Wasser, dies wieder langsamer als Alkohol. Außerdem ist das Gewicht der Tropfen sehr schwankend, wie Prof. S. Traube (Berlin) an verschiedenen Arzneien durch zahlreiche Versuche

festgestellt hat. So gehen auf 1 Gramm 51 Tropfen Aether, 35 Chloroform und Anisöl, 28 Opiumtinktur, 21 Kirschlorber, 16 verdünnte Salzsäure, 13 Spüdensteinlösung. Weit anderen Worten: Die verschiedenen Arzeneitropfen haben verschiedenes Gewicht, und es ist demnach für Gesundheit und Erben nicht gleichgültig, wie man dem Kranken Tropfen verabreicht.

Die Hauptrolle, die der Tropfen in der Natur spielt, ist zweifellos die des Regens, bei dem zahllose Tropfen als Niederschlag gleichzeitig zur Erde fallen, während sie in Wolken über uns als „Segler der Lust“ dazugleichen oder als Rebel uns im Gebirge die schöne Aussicht verderben. Die Regentropfen sind bald fein, als Sprühregen, bald grob, wie Gewitter und Wolkenbruch, bald wie bei einem langweiligen Landregen, fast zusammenhängend, so daß das Volk dafür den Ausdruck erfunden hat: Es regnet Windpäden. Gefrieren die Tropfen unterwegs, so giebt es Graupel oder Hagelkörner. Wir atmen den Sprühregen beim Sprengen des Gartens gar nicht über uns, freuen uns wohl auch an den Regenbogenfarben der versprühten Tropfen, wenn sie vom Sonnenschein beleuchtet sind, ein Bild, das uns oft die Fontaine gewährt, oder etwa der Schweizer Staubbad, der sich, indem er ins Kauerdrunnen Thal von großer Höhe herabstürzt, unterwegs in Tropfen auflöst.

Was ist aber alles dies gegen die wunderbare Erscheinung des das ganze Firmament umspannenden Regenbogens, jenes Luft- und Tropfengebildes, das der Dichter als eine aus Perlen gebaute Brücke bezeichnet. Gegenüber dieser überwältigenden optischen Erscheinung, die selbst den nüchternsten Menschen zu Auszufen des Götzens veranlaßt, ist freilich der zitternde Thautropfen im Reich einer Rose unscheinbar. Aber er ist dafür die verklärte Poesie.

So wenig also der Tropfen an sich auch ist, er birgt doch vieles Schöne in sich, wie der einzelne Mensch in seinem Herzen und Geist vieles Verliche, obwohl er selbst doch „nur ein Tropfen im Meere der Unendlichkeit“ ist.

Nachzug nach Tanger oder Rabat versuchen wird. Der Sultan beabsichtigt, im äußersten Notfall sich nach der Westküste durchzuschlagen. Der spanische Konsul in Rabat meldet gleichfalls beunruhigende Gerüchte. Die Europäer gehen von dort nach Casablanca. Nach absolut authentischer Information steht der Präsident wieder vor Fez. Es ist also ein Zusammenstoß jeden Augenblick zu erwarten, sofern er nicht durch die heute einge- tretene Sturzregen verzögert wird.

Tanger, 12. Januar. Die Behörde erhielt gestern Nacht eine Gilpost, welche bestätigte, daß Muley Mohamed seinem Bruder, dem Sultan, abtrünnig sei und auf Rache sinne — er war sieben Jahre Gefangener —. Es erging der Befehl zu seiner Verhaftung. Seine Wohnung wurde von Soldaten umstellt und seine geringsten Bewegungen durch Späher überwacht, was eine allgemeine Erbitterung in der Bevölkerung des maurischen Fez hervorrief.

In England

wird die Lage sehr kritisch aufgefaßt, um so mehr, als schon seit längerer Zeit die dortige Presse be- reit ist, die Realisierung scharf zu machen. London, 12. Januar. Aus Marokko liegen hier höchst bedenkliche Nachrichten vor. Die meisten oder sämtliche Christen haben Fez und die übrigen Plätze im Innern verlassen und flüchten sich nach der Küste, zum Teil mit Lebensgefahr. In Fez fanden bereits die greulichsten Ausschreitungen gegen die Juden statt, von denen an zwanzig massakriert wurden. Der Sultan zog mit seinem Heere aus Fez und erwartet die Rebellen am Meer. Gerüchten zufolge soll er schon befristet sein. Die europäischen Gesandtschaften halten die Lage für hoch kritisch und sandten Eilboten hinter her französische Missionen her, welche sie bei El Ras anhielten. Der russische Gesandte in Tanger erklärte dem dortigen Korrespondenten des Morning Leader: Die Armee des Sultans sei absolut disziplinlos, unzuverlässig und schlecht bewaffnet, dagegen seien die Truppen der Aufständischen besser organisiert, disziplinierter, als man geglaubt habe, und überdies durch spanische und englische Schmuggler auf dem Wege über die Riffe der Küste vorzüglich mit Waffen ausgerüstet. Der Sultan werde wahrscheinlich besiegt werden. Die Mächte, erklärt der Gesandte weiter, können die Barbarei und Anarchie nicht ruhig mit ansehen und dürften daher zu einer Intervention gezwungen werden, wobei sie den status quo so weit wie möglich respektieren würden. Ihr erster Schritt werde wahrscheinlich die Beschlagnahme der marokkanischen Zollhäuser an der Küste entlang sein. Zu einer bewaffneten Intervention würden sie nur im Fall von Massacres schreiten, was die internationale Gefahr zur Folge haben würde. Frankreich und Rußland, zwischen denen volles Einverständnis herrsche, setzen ihr Vertrauen auf die freundschaftliche Gesinnung Spaniens. Eng- land habe durch seine Verträge, den Sultan zu unterstützen, entschieden an Einfluß verloren; diese Verträge seien ein kolossaler Fehler gewesen.

Ueber die in Spanien herrschende Auffassung der Lage gehen dem „Berl. Kol.-Anz.“ folgende Meldungen zu: Madrid, 12. Januar. Von Tanger lauten die Nachrichten wieder sehr bedenklich. Das Bö- tern des Sultans soll auf der Furcht beruhen, wiederum geschlagen zu werden. Inzwischen rückt Stroghi Fez immer näher. Der englische Bot- schafter empfahl dem Botschafter in Fez: alle eng- lischen Frauen sollten sofort die Stadt verlassen, und gab den Männern anheim, selbst den geeig- neten Augenblick wahrzunehmen. Viele Streit- sachen des Sultans reizen aus. Tetuan ist von den aufrührerischen Kabylen bedroht. Der Ge- neralverwalter verlangte dringend Waffen und Munition. Vor einigen Tagen erklärte Silvela, kein Soldat werde vorrücken, wenn nicht die Lage ernst- licher werde; man wird die geschene Bordenung von Verstärkungen nach den Südhäfen dahin gedeutet, daß die spanische Regierung ungünstige Eindrücke aus Marokko hat. Liberal schreibt, man müsse sich auf aufregende Ereignisse in Fez gefaßt machen. Das Resultat der bisherigen Vorgänge sei die Vernichtung des englischen Einflusses auf den Sultan zu Gunsten des französischen. Spanien sei ein Freund Frankreichs, es müsse sich vor- bereiten, wichtige Zugeständnisse zur Entwicklung eines Handels in Marokko zu fordern.

Tagesschronik

Depeschenwechsel. Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des Ministeriums des Innern sandte der Herr Generalgouverneur an den Minister des Innern folgende Telegramm ab: „Grußen Ew. hohe Excellenz als Chef des Ministeriums, das heute sein hundertjähriges Bestehen feiert, durch meine Vermittlung die Glückwünsche der im Weichsel-Grenzgebiet dienenden Beamten des Ministeriums des Innern entgegenzunehmen. In den zehn Gouver- nementsstädten des Gebiets werden Gottesdienste abgehalten, in denen um ferneres Gedeihen der Ohm anvertrauten bedeutenden Staatsinsti- tulum gebetet wird.“ Generaladjutant Tscherkow.“ Darauf erhielt der Herr Generalgouverneur vom Minister des Innern folgende Antwort: „Ich ersuche Ew. hohe Excellenz, für den anlässlich des für das Ministerium so bedeut-

amen Tages übersandten Glückwunsch meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und den Beam- ten des Ministeriums des Innern, die im Weichsel-Grenzgebiet dienen, zu übermitteln.“

Minister des Innern Plehwe.“ In den nächsten Tagen wird, wie wir im „Bapm. Arosa.“ lesen, der Besuch des deut- schen Kronprinzen in Petersburg erwartet. Zur Ankunft Seiner Kaiserlichen Hoheit wird eine Deputation des im Weichselgebiet stehenden 40. Kleinrussischen Dragoner-Regiments nach Pe- tersburg commandiert.

Der Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß die Transportsteuer für das Jahr 1903 nach dem von der Petrikauer Gouver- nements-Regierung bestätigten Plan an der Stadt- casse in Empfang genommen wird, und erucht die Hausbesitzer und ihre Stellvertreter, dafür Sorge zu tragen, daß die Abgabe pünktlich bezahlt wird, widrigenfalls Exekutions-Maßregeln zur Anwendung kommen werden. Die Zahlung hat unmittelbar an den betreffenden Cassierer gegen formelle Schnuibuchquittung zu geschien.

Aus dem Protokoll der zur Besichtigung der **Kalischer Bahn** abkommandierten minist- riellen Commission ist ersichtlich, daß zum Bahn- bau im Ganzen 3042 Morgen (ungefähr 1520 D. Masten) in Beschlag genommen sind, wovon 1200 auf dem Wege gütlicher Vereinbarung er- worben und 1842 zwangsweise expropriert wurden. Die Länge der ganzen Linie beträgt 235 Werst 21 Faden. Außerdem ist zur Verbindung der Kalischer Bahn mit einer Warschauer Ringbahn eine Zweiglinie von 2 Werst 239 Faden, zur Ver- bindung mit der Wiener Bahn in Lowicz eine solche von 1 Werst 44 Faden gebaut, und auf einer Strecke von 3 Werst 219 Faden ist von Kalisch zur preussischen Grenze ein Damm aufge- worfen und sind auch schon Schienen gelegt. Mit- hin erreicht die gesamte Bahn schon heute eine Länge von 241 Werst 23 Faden (die Zweiglinie bis zur preussischen Grenze ist noch nicht fertig).

Auf der ganzen Strecke befinden sich 232 steinerne und eiserne Brücken. Das rollende Ma- terial besteht aus 7 Kolonnen Lokomotiven für Passagierzüge, 29 Charkower Lokomotiven für Güter- züge und 3 ausländischen Lokomotiven, einem Waggon erster Klasse, 6 Waggons-mixte, 6 Wag- gons 2. und 17 dritter Klasse, 3 Arrestanten-, 3 Baggage-, 3 Post-, 920 Güterwaggons und 220 Plattformen.

Zu dem ersten **allrussischen Veterinär-Congress**, der in Petersburg vom 16. bis zum 25. Januar stattfindet, begiebt sich aus Pe- trikau der Gouvernements-Veterinär Herr Rischel als Präses der russischen Section. Herr Wag- ster S. Warrickow hat eine Darstellung der Thätigkeit der Thierheilkunst in Lodz von ihrer Gründung bis auf den heutigen Tag, sowie karto- graphische Darstellungen der in der Anstalt behan- delten Krankheiten und eine Collection von Hüf- eisen für normale und kranke Hufe eingesandt.

Nachstehend theilen wir die Grundzüge der Statuten des neugegründeten **gegenseitigen Unterstützungsvereins von Untermeistern in metallurgischen Fabriken der Stadt Lodz** mit. Der Zweck des Vereins besteht darin, be- dürftige Mitglieder durch Darlehen oder nicht zu- rückzahlende Subsidien zu unterstützen, den Mit- gliedern, die ohne eigene Schuld ihre Stelle ver- loren haben, Arbeit zu verschaffen und im Todesfall die Beerdigungs-Kosten zu tragen. Die Zahl der Mitglieder ist unbeschränkt. Wie in jedem Verein, so gesellen dieselben auch hier in aktive, passive und Ehrenmitglieder. Aktive Mitglieder können Personen im Alter von 20—50 Jahren sein, die in einer hiesigen Eisengießerei einen Untermeisterposten bekleiden, zu den passiven gehören Besitzer solcher Fabriken und zu Ehren- mitgliedern können Personen, die sich besondere Verdienste um den Verein erworben oder eine größere Schenkung gemacht haben, ernannt werden. Die aktiven Mitglieder zahlen beim Eintritt einmalig 5 Rbl. und dann alle drei Monate je 2 Rbl. 50 Kop. Wenn ein aktives Mitglied beim Eintritt 150 Rbl. zahlt, wird es von allen weiteren Beiträgen befreit. Passive Mitglieder zahlen jährlich wenigstens 3 Rbl., werden aber bei einmaliger Zahlung von 30 Rbl. von allen weiteren Zahlungen dispensiert. Ärzte und Apo- theker, die kranken Mitgliedern unentgeltlich Dienste leisten, gelten als Ehrenmitglieder. Die Mit- glieder sind verpflichtet, die Verwaltung von jedem Stülenwechsel im Lauf von 3 Monaten zu be- nachrichtigen.

In Bezug auf die Organisation des Vereins, Generalversammlung, Verwaltung, Revisions-Com- mission etc. entspricht das Statut genau demjeni- gen aller anderen gegenseitigen Unterstützungs- vereine. Dem neuen **Spalavr Kreise**, der im April dieses Jahres geschaffen wird, werden dem „Bapm. Arosa.“ zufolge folgende acht Gemeinden des Kreises Dpozno, die an die Spalavr Wälder angrenzen, einverleibt werden: Drzewica, Krzyzono- w, Niewierszyn, Duzary, Dssa, Radonka, Studzienne und Uniemi. Die zu demselben Kreise gehörende Gemeinde Klerow wird mit dem Rado- mer Kreise vereinigt.

Die zum **Unterhalt der Friedens- gerichte** im Warschauer Gerichtsbezirk bestimmte Summe wird vom 14. Januar an um 3300 Rbl. erhöht. Davon entfallen 2350 Rbl. auf die Reichsrenten, 700 Rbl. zu gleichen Theilen auf die Städte Lublin und Zomaschow und 250 auf die Stadt Petrikau.

Unfälle. Im Hause Nr. 31 an der Poludniowa- Straße erlitt das achtzehnjährige

Dienstmädchen Kunigunde Marusel infolge Vlagens eines Benzinschloßes Brandwunden am Rücken. Auf der Drzejinska-Straße Nr. 21 wurden dem 27jährigen Schuhmacher Kasimir Kowalcy- kiewicz bei einer Schlägerei Wunden am Kopf beigebracht.

Der neunzehnjährige Fabrikarbeiter Felix Ma- tuszal wurde in seiner Wohnung Panska-Straße Nr. 9 von mehreren Bekannten überfallen, die ihn mit einigen Messerstichen schwer verwun- deten.

Blöthlicher Tod. Der Schreiber der Gemeinde Bruch Gieslaw Kociorowski wurde vor- gestern um 10 Uhr Vormittags in seiner Woh- nung todt aufgefunden. Ueber die Todesursache herrscht vorläufig noch Dunkel.

Der Tarif für den Transport von Bier in Flaschen soll demnächst eine Ermä- ßigung erfahren.

Ein kleiner Brand. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch um 2 Uhr geriet in einer im Hause Neumann, Gde Skladowa- und Swerowskaja belegenen Wohnung der Fußboden in Brand und hatte die stabile Abtheilung des ersten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr drei Viertelstunden mit dem Löschen des Brands zu thun. Die stabile Abtheilung des zweiten Zuges war ebenfalls erschie- nen, kam aber nicht in Thätigkeit. Der Schaden beträgt nur einige Rubel.

Vom Musikverein. Heute um 8 1/2 Uhr Abends findet in Bezinolska eine General- versammlung des Musikvereins statt, in der über die Aufnahme neuer Mitglieder ballotirt werden wird. Zahlreiche Theilnahme ist dringend er- wünscht.

Exitationen. Laut amtlicher Bekannt- machung werden am 2. (15.) April im Lokale des hiesigen Friedensrichter-Plenums öffentlich ver- kauft:

- 1) Das Lodzer Immobilien Nr. 190/11, an der Aleksandra-Straße gelegen, den Gekleuten Daniel und Chaja Scheffer gehörig, auf Antrag der Firma S. Dobranicki Söhne (2282 Rbl.), abgeschätzt auf 100,000 Rbl.
- 2) Das Lodzer Immobilien Nr. 3537, an der Zakonna-Straße gelegen, aus vier Grundstücken bestehend, Otto Johann Schulz gehörig, auf An- trag der Firma S. Dobranicki Söhne (789 Rbl.), abgeschätzt auf 20,000 Rbl.
- 3) Das Lodzer Immobilien Nr. 1610, an der Schulzischen Passage gelegen, Otto Johann Schulz und Sdel Grünspan gehörig, auf Antrag von S. Dobranicki Söhne (789 Rbl.), abgeschätzt auf 11,000 Rbl.
- 4) Das Lodzer Immobilien Nr. 872/26, an der Kontna-Straße gelegen, Moschel Wolf Neu- mann gehörig, auf Antrag von S. Dobranicki Söhne (500 Rbl.), abgeschätzt auf 20,000 Rbl.

Am vergangenen Sonntag wurde im **Thalia-Theater** vor gut besuchtem Hause das dreiaktige Schauspiel „Monna Vanna“ von Maurice Maeterlinck zum ersten Male aufgeführt, aber erst am Dienstag hatten wir Gelegenheit, dasselbe kennen zu lernen. Ueber dieses neueste Stück des flämischen Dichters ist schon so viel geschrieben und so viel gelesen worden, daß wir uns die Mühe ersparen wollen, den Inhalt hier wiederzugeben. In interessanten Kreisen dürfte „Monna Vanna“ genügend bekannt sein und wer es noch nicht kennt, braucht sich ja nur ein- mal im Thalia-Theater anzusehen. Maeterlinck führt in seinem Schauspiel eine prächtige poetische Sprache, voll Feuer und Kraft; so sprechen Men- schen und so können auch Menschen sprechen; kein hoher Pathos macht sich da bemerkbar — alles klingt natürlich, überzeugend und schön. Ob es aber jedem gefallen wird — ist eine andere Frage und besonders diejenigen, die den alten Anschau- ungen huldigen, werden sich mit „Monna Vanna“ nicht befreunden; es sind eben Neue Bahnen, meine Herren, die Maeterlinck dem Theater weist. Vor allen Dingen ist es besonders der Schluß, der die Meisten unzufrieden läßt — das Stück bricht ähnlich wie bei Hauptmanns „Wiberpelz“ plötzlich ab — dann ist auch einiges Unwahrs- cheinliche zu finden, das sich dem aufmerksamen Besucher in unangenehmer Weise aufdrängt. Jedemfalls hat aber das eigenartige Stück weit mehr Beachtung seitens unseres Publikums ver- dient, als es thatsächlich der Fall ist. Das Theater war am Dienstag sehr schwach besucht und auch der Applaus war gering. Das Moderne findet eben bei uns in Lodz erst nach und nach Anerkennung, so war es bei Sudermann, so war es auch bei Hauptmann; jetzt kommt Maeterlinck an die Reihe. Ganz eingebürgert haben sich übrigens die beiden Erstgenannten bei uns noch nicht. Die Darstellung war eine sehr gute. In erster Reihe gebührt Frl. Salden unbeschränktes Lob; sie entwickelte in der Titelrolle eine innige Anmut und wußte diese edle, leuchtende Frauengestalt vorzüglich darzustellen. Die Haupt- scene des zweiten Actes im Bette mit Prinzivall war großartig. Den florentiner Feldhauptmann Prinzivall stellte Herr Springer dar. Eben- falls eine prächtige Leistung. Der genannte Künstler hat mir noch nie so gut gefallen, als gerade in dieser Rolle. Eine Heldengestalt vom Schreitel bis zur Sohle; auch die Maske war vorzüglich gewählt. Von den übrigen Mitwirkenden sind die Herren Weber und Denning er als Marco Colonna und Guido lebend zu er- wähnen.

Im Circus Devigné sind abermals vier neue Künstler eingezogen, nämlich die in den hiesigen Radfahrerkreisen von ihrer Theilnahme an Weltrennen bekannten Radfahrer G e b r ü d e r B a r a t s k i und ein exquisites Tänzerpaar, Herr und Frl. K i e r z y n s k i aus Warschau, also ein Grund mehr, den Circus zu besuchen.

Am Sonnabend findet das **Beneffiz** für Frau Director Adele Devigné statt und darf die beim Circuspublikum sehr beliebte Künstlerin wohl sicher auf ein volles Haus rechnen, umso mehr als für ihren Ehrenabend ein reichhal- tiges und gutes Programm entworfen worden ist. Die Schlußnummer wird die elegant ausgestattete Pantomime „Die Geisha“ bilden.

Der Ärzte- und Advokaten-Ball, der vorgestern im Sellinischen Saal stattfand, war von etwa 100 Personen besucht und dauerte bis 7 Uhr Morgens. Als Leiter der Tänze fungirte Herr Lubinski.

Während des Balles ereignete sich ein kleiner Unfall, der jedoch ohne ernste Folgen blieb. Von der Decke löste sich ein großes Stück der Stuckatur und stürzte in den Saal hinab. Ein Faß Bier, das sich gerade unter der Stelle der Decke befand, wo der Schaden eintrat, wurde erschlagen und der Inhalt nach allen Seiten in der Saal verprieszt.

Vorgestern fand in der Müllerschen Con- ditori in der Nikolajewka-Straße eine Versamm- lung der **Fleischermeister-Zunft** statt. Zu- gegen waren 37 Mitglieder, den Vorsitz führte Herr Franz Wagner. Es wurden 15 neue Lehrlinge aufgenommen und 5 freigesprochen. Die Revision der Cassi wurde bis zur nächsten Ver- sammlung verschoben.

Aus Dunska Wola wird uns ge- schrieben: Der zweite Lehrer der hiesigen evangelischen Gemeinde Herr Pfeiffer ist am Sonntag Früh nach Warschau überfledelt, zum größten Bedauern seiner zahlreichen Freunde und Verehrer, die er sich während seiner mehrjährigen Thätigkeit hier erworben hat. Dem Gekleidenden zu Ehren wurde am Sonnabend Abend ein Abschiedsessen veran- staltet, an dem viele angelegene Bürger Theil nahmen. Während desselben spielte die Fabrik- kapelle des Herrn S. Bohnte, welche letzterer eben- falls anwesend war. Viele der Theilnehmer gaben Herrn Pfeiffer das Geleit zum Bahnhofe, und einige führten sogar bis Lodz resp. Warschau mit, ein Beweis, welcher Sympathien sich Herr Pfeiffer hier zu erfreuen hatte.

Trotzdem der Verkehr auf der Warschau- Kalischer Bahn doch erst seit einigen Wochen er- öffnet ist, macht sich der Nutzen der Bahn für unsere Stadt schon jetzt auf verschiedene Art be- merkbar. So sollen im kommenden Sommer mehrere Wohnhäuser und Fabrikgebäude gebaut werden, neue Geschäfte werden und werden ge- gründet, ferner ist ein Zugung von Auswärts zu konstatiren und der Personen- und Waarenverkehr zwischen Lodz und Dunska Wola ist bedeutend stärker als früher. Kurz, es pulst überall frisches Leben bei uns und wir sehen der Zukunft frohen Muthes entgegen.

Der hiesige **Gesangverein Sunita** begiebt sich, einer Aufforderung der Warschauer Sunita Folge leistend, am Sonnabend nach War- schau, um in zwei Concerten am 17. und 18. mitzuwirken. Die Lodzer Sunita wird unter an- derem die Polonaise aus der Oper „Halla“ und den Prolog zu Montezinos Oper „Straszny dwór“ mit Begleitung des Orchesters der Philharmonie vortragen.

Im **Thalia-Theater** gelangt heute das neueste Zug- und Kassenstück der Saison, die über- muthige Paffe „Coralie & Co.“, die der Direc- tion bereits vier volle Häuser gebracht hat, zum fünften Male zur Aufführung.

Ein **originelles Preisauschrei- ben**, das vielleicht auch einen von unseren Lesern reizt, ist soeben ausgeschrieben worden.

Tausend Mark für ein Wort. Preisauschreiben.

Die Bielefelder Cakes- und Biscuit- Fab- rik von Stratzmann & Meyer, Bielefeld, hat einen Preis von

Tausend Mark für die beste Verdeutschung des nicht nur aus- ländischen, sondern auch falsch gebrauchten Wortes „Cakes“ ausgesetzt.

Bewerbungen müssen bis zum 1. April 1903 an die Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik in Bielefeld eingeleitet werden und dürfen nur das in Vorschlag gebrachte Wort enthalten, ohne jeden weiteren Zusatz, ausgenommen, daß am Kopf des- selben Blattes, auf dem das vorgeschlagene Wort verzeichnet, Namen und Adresse des Einsenders angegeben werden.

Es steht jedermann frei, mehrere Wörter einzuschicken — doch auf keinen Fall mehr als drei — und dann muß ein jedes auf ein beson- deres Blatt geschrieben werden und am Kopfe des- selben stets Namen und Adresse des Einsenders vermerkt sein.

Auch Postkarten sind zulässig, doch darf jede Karte, außer Namen und Adresse des Absenders gleichfalls nur ein Wort“ enthalten.

Der Preis wird unter allen Umständen dem von den Richtern als preiswürdigst anerkannten Worte zugetheilt, auch wenn dasselbe zur Einführung in den Sprachgebrauch ungeeignet er- scheinen sollte. Falls das Wort, auf das schließlich der Preis fällt, von verschiedenen Seiten eingeleitet werden sollte, so werden die 1000 Mark gleichmäßig unter alle Einsender des Wortes vertheilt werden. **Unbestellbare Postfachen:** K. Starbel, R. Kamisch und Porawski, sämmtlich aus Warschau; N. Grosser aus Peters- burg, A. Doblin aus Drissa, Stanom und Andze- lewicz beide aus Giesladow, Blume aus Mal- land, S. Ptasznil aus Chmielnik, Ch. Selzer aus Kielce, L. Goldmann aus Granica, S. Gorlow aus Petersburg, S. Spatowski aus Dorkow.

Au den Dichter Brande.

Siehe „Sodzer Zeitung“, Sonntags - Nummer (Tribüne für Erdemann.)

O Brande, edler Dichterling,
Nimm Dir zu Herzen meine Mahnung:
Herab vom Pegasus! Nur flink!
Du hast vom Dichten keine Ahnung.

Drum hemme Deiner Ader Lauf —
Es wird wahrhaftig immer bunter
Sonst steht der sel'ge Schiller auf
Und haut Dir eine Tagelied runter.
Gust. Adolf.

Aus aller Welt.

Der Einfall des Souffleurs. Vor Jahren, gelegentlich der Aufführung eines neuen Stückes von Frederic Soulié in Paris, fühlte der Darsteller der Hauptrolle, Saint Ernest, sich unwohl und man mußte ihn durch einen gewissen Pajot ersetzen, einen Schauspieler von guten Fähigkeiten, aber nicht sonderlich gutem Gedächtnisse. Im Verlaufe einer glühenden Erklärung, die er an die Liebhaberin des Stückes zu richten hatte, blieb er plötzlich mitten in seinen Liebeschwüren stehen. Schon ließen sich einige Zuschauer im Publikum vernehmen, als plötzlich der Souffleur auf eine gloriose Idee kam. Er gebot dem Schauspieler zu schweigen und sprach selbst mit lauter Stimme die entscheidende Erklärung. Als der erste Moment der Verblüffung vorüber war, fand Pajot seine Fassung wieder, näherte sich, während der Souffleur die letzten Worte sprach, seiner Partnerin, nahm sie bei der Hand und rief lächelnd mit einem Hinweife auf den Souffleur: „Also, wie dieser Herr da sorben Ihnen zu betheuern die Ehre hatte, ich liebe Sie wirklich zum Rasendwerden.“ Der ganze Saal brach in Gelächter aus und die Partie war gewonnen.

Entschliche Bewüstungen der Trunksucht. Schwerlich wird man ein charakteristischeres Beispiel der Verheerungen finden können, welche der ererbte Hang zum Alkoholisismus anrichten kann, als das der Familie, von welcher das amerikanische Fachblatt „Medical News“ Ausschüsse erteilt. Die Stammutter dieser Familie war die Besitzerin eines verrufenen Hauses und ganz und gar dem Alkoholisismus unterworfen. Sie starb im Jahre 1827 im Alter von 51 Jahren. Die Gesamtzahl ihrer Nachkommenschaft beträgt 800 Personen, wovon 700 Verbrecher, die mindestens jeder einmal verurteilt wurden. Außerdem waren 342 Abkömmlinge ausgesprochene Alkoholiker, 157 (Frauen) einem Schandleben ergeben und 27 wegen Verbrechen zum Tode verurteilt. Um die Uebelthaten dieser Verbrecherfamilie zu ahnden, mußte der Staat an Prozesskosten allein ungefähr 16 Millionen Dollar verausgaben!

Sobes Alter. Ein interessantes Beispiel eines überaus hohen Alters, das unter bescheidenen und einfachen Verhältnissen erreicht wurde, soll hier der Vergessenheit entzogen werden. Im Jahre 1864 diente bei dem 2. schlesischen Husaren - Regiment Nr. 6 in Oberschlesien ein Unteroffizier namens Halasch, dessen Vater damals 128 Jahre alt war. Der Zufall führte den Schreiber dieser Zeilen, der den jungen Sergeanten Halasch 1864/1865 als Instruktionsunteroffizier kennen gelernt hatte, einige Jahre darauf in die Heimath des alten Halasch, Wieserau bei Pleß. Ich traf ihn vor der Thür seines kleinen Häuschens beim Holzhandeln, und dabei aus einem Pfeifchen rauchend. Der Alte erzählte, wie sehr er zur Sommerzeit von den Kurgästen der benachbarten Bäder belästigt werde, besonders durch das Verlangen der „Engländer“, wie er die Besucher nannte, von seinen Lebensgewohnheiten zu erzählen. Er klagte, wie sehr sein Gedächtniß nachlasse, da er auf die Fragen der Fremden über die Gelehnisse aus dem Siebenjährigen Kriege nicht genügend Auskunft geben könne; doch wußte er sich auf den „alten Freiz“ noch gut zu bestimmen. Halasch war von kleiner, gedrungenen Statur und hatte breite Schultern. Der Ausdruck seines ledernen, von vielen Falten kreu und quer durchzogenen, hartlosen Gesichts war ein fast beängstigender. Der Kopf zeigte ausgeprägt den runden slawischen Typus. Halasch arbeitete in Hemsdarmeln, ohne Kopfbedeckung, am Holzblock, legte das Beil zur Seite und nöthigte den Besucher zum Eintritt in sein Wohnhaus. Hier sah alles höchst einfach, aber sauber aus. Die Wände des Wohnraumes zierten Heiligenbilder. In einer Ecke stand ein Faß Sauerkohl, dessen Düste sich bald bemerkbar machte. Als Willkommenstrunk wurde aus einem vierkantigen Fläschchen mit langem Hals ein Schnaps gereicht, der zur täglichen „Stärkung“ des Alten diente. Seine Nahrung bestand in der Hauptsache aus dunklem Roggenbrot, Mehlsuppen, Milch, welchem Käse, Sauerkraut, Hülsenfrüchten und Kartoffeln. Fleisch kam in Form von Rauchfleisch und Hering nur zwei bis dreimal wöchentlich auf den Tisch, und an den Kirchentagen gab es Bratwurst. Bei dieser Ernährungsweise fühlte er sich durchaus wohl und arbeitete auch unverdrossen, so weit dies seine Kräfte erlaubten; er klagte nur über die Schwäche der Augen und des Gehörs. Wie schon bemerkt, bekam Halasch namentlich im Sommer sehr häufig Besuch, und war ge-

wohnt, von diesem eine Geldspende entgegenzunehmen, er beklagte sich gelegentlich auch, wenn sie ausblieb. Zu den Besuchern gehörten die Prinzessinnen des fürstlich Pleßschen Hofes. Die einfache, ansehnend dürftige Lebensweise erweckte bei diesen ein solches Mitgefühl, daß sie den alten Mann zu bestimmen vermochten, in das fürstliche Schloß nach Pleß zu übersiedeln, um dort seinen Lebensabend sorgenfrei und in Ruhe beschließen zu können. Halasch war damit sehr gern einverstanden und lebte hinfert wie im Scharassenlande. Anstatt zu arbeiten, ruhte er aus oder ging spazieren; denn er hatte seine Bedienung, so daß er auch seine Sachen nicht mehr selbst in Ordnung zu bringen brauchte. Er ruhete auf Bettpolstern und Eiderdaunen, anstatt auf dem Strohsack. An Stelle des „Buttk“, wie er seinen Schnaps nannte, trat die „Milch des Alters“, feinste Wismarke. Das schwere, säuerlich schmeckende Roggenbrot, das im Schloß überhaupt nicht bekannt war, machte feinerem Gebäck Platz. Alles, was die höhere Kultur dem Menschen bietet, war ihm zugänglich; Thee, Kaffee, Schokolade, reichlicher Genuß von Fleisch in bis dahin unbekannter Form und Herkunft trat an Stelle von Rauchfleisch, Speck, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Hering. Auch das Pfeifchen verschwand vor der höheren Kultur und edleres Kraut aus einer anderen Welt trat an die Stelle. Leider bekam die ausgezeichnete Pflege, die auserlesene Kost und die wohlverdiente Ruhe dem alten Halasch nicht. Er länkte trotz der reichen Genüsse, wie sie nur das veredelte Kulturleben ihm bieten konnte, und nach schon sechs Wochen nach der Uebersiedelung in das neue, fürstliche Heim. Dr. med. G. in Pleß war der Ansicht, daß Halasch vielleicht noch länger hätte leben können, wenn er in seinen einfachen, bescheidenen Verhältnissen in Wieserau verblieben wäre.

Wie man sich in China verlobt. „La Vie heureuse“, eine französische Zeitschrift, veröffentlicht einen Aufsatz über „merkwürdige Verlobungszeremonien“. Während in einigen Ländern die Verlobungsgebräuche sinnreich und nicht selten sogar rührend und ergreifend sind, sind sie in anderen höchst seltsam und manchmal geradezu urkomisch. Die unglücklichste Figur unter allen Bräuten der Welt dürfte die chinesische Braut darstellen. In China wird die Heirath von berufsmäßigen Vermittlern in die Wege geleitet, ohne daß die junge Braut ihren Verlobten auch nur zu sehen bekommt. Und wenn die Heirath beslossene Sache ist, läßt man der Braut höchstens eine Woche Zeit, sich an die Trennung von ihrem Elternhause zu gewöhnen. Bald darauf muß sie mit ihrem Verlobten Geschenke austauschen. Er schickt ihr einen Schinken, einen Saß voll Geld, zwei Flaschen Wein, zwei Enten, zwei Hühnchen, zwei mit Goldschmuck und mit farbigen Papier beklebte Kerzen, das alles auf roten Platten. Sie schickt ihm einen Theil seiner Geschenke zurück und behält nur das Geld, eine Ente, ein Hühnchen und die Kerzen, die man bei der Geburt des ersten Jungen anzündet. Am Hochzeitstage wird sie in Roth gekleidet und mit einem rothen Schleier bedeckt, der von rothgeordneten Bändchen gehalten wird. Im Hochzeitzuge wird von einem rothgekleideten Manne auf einer rothen Platte ein Drangenbäumchen getragen. Das alles geschieht, damit die junge Frau das Leben im rothigen Lichte sehe. Nach der Hochzeit muß sie mit ihrem Gatten die Manen der Vorfahren anbeten; dann darf sie drei Tage lang weder sprechen, noch lachen, noch weinen. Und doch sind diese Ehen, bei welchen die Neigung nur selten mitspricht, gewöhnlich recht glücklich. Es giebt wenigstens im ganzen Oecien kein Land, in welchem die Ehefesseln so fest geknüpft sind und so heilig gehalten werden wie in China.

Die „Worscht“. Ein Müncher Witzblatt theilt folgenden Soldatenbrief mit: „Liebe Eltern! Ich danke Euch sehr für die Worscht. Ich habe mich über die Worscht sehr gefreut. Die Worscht hat mir sehr gut geschmeckt. Es war sehr viel Worscht. Ich habe der Karline auch von der Worscht gegeben. So gute Worscht hat sie noch nie nicht gegessen. Meine Worscht ist bald weg. Ght doch nicht alle Worscht auf, damit ich zu Neujahr auch noch viel Worscht kriege. In der Hoffnung, daß Ihr mir wider Worscht schickt, bleibe ich Euer theurer Sohn Ignaz.“

Telegramme.

Petersburg, 13. Jan. Der „Prav. Bxor.“ macht bekannt, daß am 29. Januar, dem Tage der Ankunft des deutschen Kronprinzen, das Probatschensische Leibgarde-Regiment die Ehrenwache auf dem Bahnhof stellen wird.

Stettin, 13. Jan. In der vergangenen Nacht versuchte eine Motte von 30 bis 40 Keuten gewaltfam in ein Schanklokal einzudringen. Den Aufforderungen der Schutzleute, auseinanderzugehen, widersetzten sie sich und drangen mit Messern auf die Thüren ein, worauf diese von ihrer Waffe Gebrauch machten; ein Mann wurde durch einen Schuß schwer, ein anderer durch einen Säbelhieb leicht verletzt.

Dresden, 13. Jan. Die Besserung im Befinden des Königs hält an, der König fühlt sich etwas kräftiger.

Dresden, 13. Jan. Prinz Johann Georg reiste gestern abend 10 Uhr nach Wien, wo er bis zum 15. Januar als Gast des Kaisers verbleibt.

Dresden, 13. Januar. Zwischen Justizrath Koerner und Lachenal, dem Genfer Advokaten der Prinzessin Louise, ist am Sonnabend folgende Übereinkunft zustande gekommen: Betreffs des zu erwartenden Kindes unterwirft sich die Prinzessin allen Wünschen und Anordnungen des sächsischen Hofes. Dafür willigt der Kronprinz in die Scheidung. Als Scheidungsgrund wird nicht Ehebruch, sondern Verlassen des häuslichen Herdes angegeben werden.

Wien, 13. Januar. Prinz Johann Georg von Sachsen, ein jüngerer Bruder des Kronprinzen, ist hier eingetroffen. Man erwartet endgiltige Beschlüsse in der Affäre der Kronprinzessin.

Wien, 13. Jan. Im Gegensatz zu den sensationellen Nachrichten aller Blätter wird vom Cap Martin telegraphirt, daß das gräfliche Ehepaar Koryay sich dort im besten Einvernehmen aufhält und daß alle anders lautenden Nachrichten auf böswilliger Erfindung beruhen.

Alta (Tiro), 13. Jan. In den letzten Tagen haben hier wiederum Erdstöße stattgefunden.

Paris, 13. Januar. Heute traten die Kammern zusammen. Die Wahl Bourgeois zum Präsidenten unterliegt keinem Zweifel, da ihm die Melinisten und Monarchisten keinen Candidaten gegenüberstellen. Weniger sicher ist es, ob Saures zum zweiten Vicepräsidenten gewählt wird.

Paris, 13. Jan. Ein Telegramm aus Genf berichtet, die Kronprinzessin von Sachsen sei erkrankt.

Paris, 13. Jan. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist das Testament des verschollenen Lufschiffers André gestern geöffnet worden. Es ist vom 13. Mai 1895 datiert und setzt seinen Bruder, den Schiffskapitän Wilhelm André als Universalerben ein.

Paris, 13. Jan. In Bauchschiffs bei Troyes wurde eine 75jährige Witwe erschlagen, die Leiche auf einen Strohhaufen gelegt und dieser alsdann von dem Mörder angezündet, um die Spuren des Mordes zu verwischen. Die Werthsachen waren geraubt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Genf, 13. Jan. Die erste Unterredung zwischen der Prinzessin Luise und ihrem Verteidiger Zehme war sehr herzlich. Zehme dankte für das ihm erwiesene Vertrauen, die Prinzessin antwortete, sie sei überzeugt, daß ihre Sache bei ihm in guten Händen sei. Die täglichen Conferenzen der Prinzessin mit ihren Verteidigern werden genau zu Protokoll genommen.

Konstantinopel, 13. Jan. Die Pforte beantwortete die englische Protestnote wegen der Durchfahrt der russischen Schiffe durch die Dardanellen dahin, daß sie lediglich nicht-armirten Fahrzeugen unter der Handelsflagge die Durchfahrt erlaubt habe, wozu sie vollkommen berechtigt sei. Uebrigens hat sich keine andere Macht dem englischen Proteste angeschlossen.

Madrid, 13. Jan. Halbamtlich wird mitgetheilt, daß niemand an eine Intervention oder Theilung Marokkos denkt. Spanien müsse aber seine bewaffnete Streitmacht für alle Fälle in Bereitschaft halten.

New York, 13. Jan. Ein Kohlenzug mit 1000 Tons Kohlen wurde in Alton von der Menge angehalten und geplündert. Die Stadt Alton ist seit einigen Wochen bei furchtbar strenger Kälte ohne Kohlen. Viele Menschen sind schon erfroren.

Chicago, 12. Januar. Die Generaldirektoren der westlichen Eisenbahnen sind übereingekommen, die Geschwindigkeit der Frachtzüge um 26 pCt. zu ermäßigen und weniger aber längere Züge abgehen zu lassen.

Tanger, 13. Jan. 80 Kilometer südlich von hier hat eine Schlacht stattgefunden. Der Ausgang ist noch nicht bekannt.

Tanger, 13. Januar. Aus Sez wird gemeldet, daß die feindlichen Truppen einander am Fluß Sebou gegenüberstehen.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Rosenkranz aus Petersburg — Wimmer aus Pilsen — Radtkewicz aus Warschau — Bofusowicz aus Cherson — Wojciechowski, Alina und Splanow-Neumann aus Warschau.

Hotel Manneffel. Herren: Synwals aus Warschau — Jüßlin aus Winterthur — Steinert aus Petersburg — Peichert aus Frankfurt a. M. — Waße aus Warschau — Merlinski aus Bialystok.
Hotel Victoria. Herren: Poliszczuk aus Breditschew — Dobrzanski aus Petrikau — Weinschel aus Wbrujst — Salki, Goldmann und Neumart aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Markowski aus Sadt — Kolesnik aus Bzanska-Wola — Wroczel aus Zgierz — Gliczen aus Kallisch — Gubersti, Dombrowski, Sperr, Stern und Meerwasser aus Warschau.

Todtenliste.

- Adelma Ehrlich, 9 Jahr, Slawianska Nr. 3.
- Alfons Kaspari, 2 Wochen, Widzewska Nr. 137.
- Anna Handke geb. Pietral, 34 Jahr, Petrikauerstr. Nr. 3.
- Johann Samuel Hackmann, 86 Jahr, Zgierzkastr. Nr. 29.
- Edvard Doberstein, 29 Jahr, Alexanderstr. Nr. 37.
- Juliana Tobs geb. Gehring, 65 Jahr, Alexanderstr. Nr. 80.
- Helena Pietrzak, 1 Jahr, Kruczastr. Nr. 13.
- Wladyslaw Palaszewski, 4 Wochen, Zeloznastr. Nr. 10.
- Stanislawa Sanikowska, 9 Monaten, Emilianstr. Nr. 42.
- Wiktoria Rakowska, 19 Jahr, Petrikauer Nr. 253.
- Czeslaw Kaczorowski, 40 Jahr, Neu Noticie.
- Anna Kwasniewska, 76 Jahr, Przenadzanska Nr. 87.
- Roman Arenlowicz, 68 Jahr, Kontna Nr. 46.
- Franciszek Karwat, 45 Jahr, Scheiblersche Hospital.
- Josif Marzer, 11 Monaten, Neu Noticie.
- Josefa Karas, 2 Jahr, Rybnastraße Nr. 10.
- Josif Pobjez, 86 Jahr, Franciszkanskastr. Nr. 10.
- Beronika Janowska, 3 Jahr, Nowomirjeka Nr. 8.

Die Staatsbank verlaugt:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,85 für 10. Pftl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 46, — für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,37 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.
Checks:
auf London zu 94,70 für 10 Pftl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,65 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,10 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 Pftl. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dan. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Creditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Pftl. = 1/15 Imperial, enthält 17,424 Dftl. Reingold).
Goldmünzen aller Prägung werden von d. r. Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886
— 1896 zu 15 R. — R.
Halbimperiale aus den Jahren
1886—1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch rührender Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Pftl. 05 Kop. und 1 Dolt = 5 Kop. (abgerundet).

Sahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Sodz—Pablanice, Sodz—Zgierz.
Linie Sodz—Pablanice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Sodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pablanice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Sodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pablanice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pablanice 6.50 früh.
Ankunft in Sodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pablanice um 1. — Abends, Ankunft in Sodz 11.25 Abends.
Außerdem cursiren täglich Specialzüge:
Abfahrt von Pablanice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Sodz 6 „ 15 „
Abfahrt von Sodz 12 „ „
Ankunft in Pablanice 12 „ 30 „
Linie Sodz—Zgierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Sodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Sodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Sodz 7.35 früh.



HEHLENHOF.

Täglich

BRILLANTE EISBAHN.

Entree 15 und 10 Kop.

Zarząd

Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Pracowników Handlowych m. Łodzi

na zaszczyt podać niniejszem do wiadomości, że w sobotę, dnia 17 stycznia r. b. odbędzie się w sali Koncertowej Vogla

Wielki

Bal Maskowy

na zasilenie funduszu kasy wdów i sierot.

Bilety po rb. 2, dla członków rzeczywistych i po rb. 3, dla członków protektorów oraz osób wprowadzonych, są do nabycia w kancelaryi stowarzyszenia codziennie od godz. 9—10 wiecz. a w dzień maskarady od godz. 10 rano do 9 wiecz.

Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz. Breslau, Koch-, Haushalts- und Gewerbeschule mit Pensionat. Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Nöh. durch Prosp. Emma Koebe, Vorsteherin.

Adresstafel leistungsfähiger Fabrikanten und Handelsfirmen

Table with multiple columns listing various industries such as Abziehbilderfabriken, Albenfabriken, Armaturen, Aebest und Wärmeschutzmittel, Auctionatoren, Beleuchtungs-Artikel, Bijouterie und Juwelen, Blumen, künstliche, Chemische Industrie, Cigarren, Confection, Dachleinen, Eisenwaren jeder Art, Elektrotechnik, Fahrrad-Artikel, Fahrradwerke, Farbenfabriken, Fische (frische), Gänseleber-Pasteten, Gaserzeugungsapparate, Gasglühlicht, Glaswaren, Haushaltsmaschinen, Hotels, Lacke und Firnisse, Lampenfabriken, Maschinenfabriken, Brauerei- und Kellerei-Maschinen, Buch- und Steindruck-Maschinen, Dampfessel- und Dampfüberhitzer, Hütten- und Walzwerkeinrichtungen, Landwirtschaftliche Maschinen, Milchwirtschaftliche Maschinen, Locomobilen, Möbelbeschläge, Möbeltransporte, Nähmaschinen, Nahrungsmittel, Oefen, Papierfabriken, Patentanwälte, Photographische Apparate, Pumpen und Pulsometer, Riemenscheiben, Röstereierrichtungen für Kaffee etc., Schiffbau, Schiffsingenieure, Schreibraschinen, Amerikanische Schreibische, Schuhwarenfabriken, Ausstzpräparate für Schuhfabriken, Silberwarenfabriken, Spinnerei und Weberei, Stalleinrichtungen, Treibriemenfabriken, Uhren, Vermessungs- und Zeichen-Instrumente, Weine, Werkzeugfabriken.

Die Stollen wurden fortgenommen, eine nach der anderen. Die Stollen trübe sie mit feinem Sand, den ihr jählich Fischen Dänen. Sie hob sie die erhe der letzten, mögen Schiller, ich die zweite. Sie hob sie die erhe der letzten, mögen Schiller, ich die zweite. Sie hob sie die erhe der letzten, mögen Schiller, ich die zweite.

Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt. Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt. Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt.

Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt. Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt. Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt.

Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt. Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt. Ich habe dich nicht gesehen, aber ich habe dich gefühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Polska-Straße.
Der Circus wird gut geheizt.



Heute, Donnerstag, den 15. Januar 1903

Große Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 8 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.

Aufreten der berühmten Warschauer Radfahrer, ohne Konkurrenz,
Gedr. Barański
und der bekannten Wettfahrerin **Mlle Marie Wester** aus Wien.

Anmerkung: Die Herren Barański laden hiermit allen Dilettanten und Berufsfahrer zu einem Wettfahren auf der im Circus eigens errichteten Rennbahn mit Prämie 400 Rubel. Concurrenten können sich an der Circuskasse melden.

Aufreten der berühmten Warschauer Tänzer **Mlle** und **Mr. Nierzyński**.

Anfang 8 Uhr.

! Wir concurriren nur mit guter Waare!

Die
Chocoladen-, Cacao-, und Confect-Dampffabrik
der „Warschauer Conditoren“

BLIKLE, ZAWISTOWSKI, GÓRSKI & Co.

empfehlen ihre Erzeugnisse als: Chocolate von unvergleichlicher Qualität, pfundweise, „Crème-Chocolate „Tatrzańska“ in Tafeln, Chocolate „Artystyczna“ u. „Oleńka“ in Tafeln, Mignon Chocolate „Ta trzecia“, Chocolate „Ostatnie słowo“ in Schachteln, sowie Dessert-Chocolade, Waifeln und

CACAO.

Zu bekommen in allen erstklassigen Conditoreien und Colonialwaaren-Handlungen.

! Wir concurriren nur mit guter Waare!

Die Niederlage der Warschauer
Eisig-Fabrik

von

HENRIK KOMICZ.

unter der Firma „MONOPOL“ in Lodz, Julius-Str. 11
Telephon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von

Eisig-Sprit und Wein-Eisig.

der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

J. Grzegorzewski & A. Kulesza

auschließliche Repräsentanten der Fabrik

Malecki & Kerntopf

empfehlen:

Claviere, Pianinos, Melodions und Pianolas

— der Firma: —

Gebethner & Wolff

in Warschau.

Lodz, Dzielna 26, Telephon 510.

Ratenverkauf, Verleihung, Stimmung und Reparatur.

Günstige &
Gelegenheit!

Zu billigsten Selbstkosten-
Preisen veranstalte einen

2 großen 2

AUSVERKAUF

sämtlicher
vorrätigen Möbel
und Tapezierwaaren.

A. Müller, Wschodnia-
Straße 65,

Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

Neuheiten!

Zur Saison

empfehlen dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in
neuesten Façons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER
Schuhwaaren-Fabrik, !!
!! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen,
Herren und Kinder,

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moccos für Damen,
Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und
Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Sunger

Mann,

der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, der eine höhere Weberschule im Auslande absolvierte, sucht passenden Posten. Offerten unter P. D. a. d. Exp. d. Bl.

Borzügliche

Rochbutter

a 32 Kop. pro Pfund verkauft die

Milchhandlung

ZIEMIANSKA

Dzielnakraße 30.

Filialen: Petrikauer-Strasse Nr. 84
und Srednia-Strasse Nr. 30.

Tüchtiger Färber

30 Jahre alt, militärfrei, ledig, mit the retisch. Vorbildung und 10jähr. Praxis, vollständig vertraut mit der Färberei loser Wolle, Garn und Stücken mit Alizarin, Anilin- u. Holzfarben, loser Baumwolle und Baumwollgarn, mit directen, Entwicklungs- und Schwefelfarben und mit den neuesten Abzieh- und Auffärbverfahren für Kunstwolle, derzeit in ungekündigter Stellung als Leiter einer grösseren Färberei, sucht gestützt auf prima Referenzen Lebensstellung. Geh. Offerten unter „D. 2401“ an HaasenStein und Vogler, Wien 1. 6-2



GUSTAV ANWEILER,

Rawrot-Str. Nr. 1,

empfehlen

- Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
- Familien-Handnähmaschine " 26
- Beste Familien-Fußmaschine " 40
- Ringstichigen-Nähmaschine " 55
- Ringstichigen „Adler“ Schneidnäher, 60
- Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
- Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
- Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende, in Geschmack ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.

Unübertroffen

Robert Trebert's Fabrikate

in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.

Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. " "

Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. " "

in verschiedenen Geschmacksorten.

in verschiedenen Geschmacksorten.

Engros und detail

empfehlen:

34

A. TRAUTWEIN

WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG,
Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.

ALLEINVERKAUF.

Neuheiten in Ballstoffen

sind eingetroffen bei

Joseph Herzenberg,
23 Petrikauer-Strasse 23.

Die zusammenlegbaren

Kleiderbügel

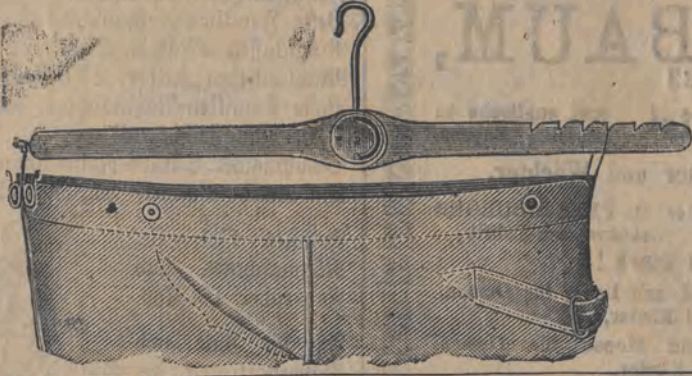
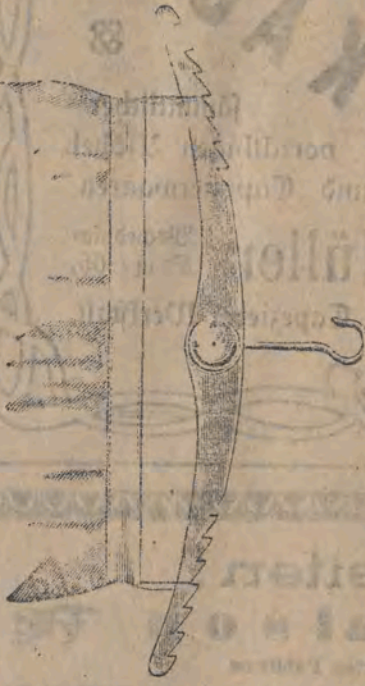
sind und bleiben die

besten und billigsten.

Stück 10 Kop., mit Hosenhalter 15 Kop.
Damen-Kleiderbügel 15 Kop.

Zu haben bei:

GUSTAV ANWEILER.
Nawrot-Strasse Nr. 1.



Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Konkurrenzlose Fabrikspreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telefon Nr. 1385.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk.

Petrikauer-Strasse 14
empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengelände, Wiener Regulier-
Hüllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländ. und Solinger Tischmesser,
Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurfsäulen, Stahl- und Messing-
plättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Decimalwaagen, Messerpuhmaschinen, emailiertes Küchengeräte, sowie Prima
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Herrengarniturestoffe

für die Herbst- und Winter-Saison

in den neuesten Dessins und besten Qualitäten empfiehlt zu mäßi-
gen Preisen das

Tuch-Geschäft

100-37)
J. W. WAGNER,
Krutkistr. 7, d. 3. Haus v. Gra-d-Hotel

Hoher Gewinn! **Vertreter**
für moderne Firmen, Thür- u. Reklame-
schilder etc. gesucht. Bernh Pötters,
u. Barmen (Deutschland). Cor respon-
denz deutsch.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,
Kroftka-Strasse Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9,
für Damen von 5-6 Uhr.

Das Aeltestenamnt

der
Weber = Innung
der Stadt Łódź ladet alle Herren Mitmit-
glieder zu der am Montag, den 19. Ja uar
a. c., um 2 Uhr Nachmittags im
Weißerhaussaale stattfindenden

Quartals-Sitzung

hiermit ganz ergebenst ein.

Urząd Starszych

z gromadzenia tkaczy

in Łódź uprzejmie zaprasza p. p.
majstrów na

SESSJĘ KWARTALNĄ

odbyć się mającą w Poniedziałek
dnia 19 Stycznia o godz. 2 popołudniu
r. b. w Majsterskim domu.

Eine Russin,

die mit der goldenen Medaille prämiert
ist, erteilt Unterricht in allen Fächern
des Gymnasialcurus. Sprachunter-
richt praktisch und theoretisch.
W djewska 38, Qu. 6.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Tyrmolseife

vom Professor (19)

S. F. Jürgens,

gegen Finken, Sommerprossen, gelbe

Flecken und übermäßiges Transpiriren,

empfehlen sich als wohlschmeckende Kos-

metikale höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droguen-

und Parfümeriewaaren-Handlungen

in Rußland und Polen.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

S. F. Jürgens in Moskau.

Gründlichen Unterricht

in der

Doppelten

Buchführung

erteilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37
empfängt täglich von 1-2 Uhr Nach-
mittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

Stellung u. Existenz durch

brieflichen prämierten Unterricht (30

ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,

Schönschrift, Stenographie.

Bitte gratis Prospekt zu verlangen.

Erstes deutsches Handels- u. Inst. Institut

Otto Siede - Elbing, Preussen.

In 3 Monaten zum tüch-

tigen Buchhalter durch

Teilnahme an einem gediegenen

Kursus

der doppelten Buchführung

Reflektanten belieben sich bei Stein-

hauer, diplom. Lehrer der Buch-

führung, St. Andreas-Str. Nr. 45,

zu melden. 89

Uebernahme auch Auffüllung von

Bilanzen in Aktien-Gesellschaften

und größeren Etablissements.

Sprechst. täglich von 12-1 Uhr

Mittags, u. von 6-7 Abends.

BERNDORFER METALLWAAREN-FABRIK ARTHUR KRÜPP

in Moskau, Schmiedebrücke,

empfiehlt Hotelbesitzern und Privaten Erzeugnisse aus
silberweisem, **Alpacca-Metall**

in natürlichem Zustande,
sowie auch gedeckt mit
einer starken Schicht Silbers

Ferner **Küchengeschirr**
aus **Reinnickel**.



Vertreter für das Königreich Polen:
STANISLAUS BUKOWSKI,
Warschau, Orla 6.

Verkaufsstelle in allen besseren
Haushaltungsgeschäften.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Gö rbersdorf - Schlesien.

Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12-6

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der
Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Iaketstoffen. Kursus
für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr.

Beginn des Sommersemesters Ende März.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

Sanatogen.
Kräftigungs- u. Stärkungsmittel
besonders des Nervensystems
wärmstens empfohlen
von medizinischen Autoritäten.
Zu haben in Apotheken u. Apothekermagazinen.
Echt nur in russischer Packung.

Pianinos u. Fissharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

- von - 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreasstr. 26.

Patent-Matratzen.
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut taugt man
Kinderwagen, Sportwagen, Rinderbeten, Rinderbeten,
große Betten, Blumenische, Waschtische, Gelidgränke,
Gratiller etc. nur bei **Josef Weikert,**
Petrikauer-Strasse Nr. 95